

Mainstream-Journalisten

Es sind nicht nur die obszön reichen Eigentümer der Massenmedien, die ihre Klasseninteressen schützen – es sind auch die Reporter, Redakteure und "Fachjournalisten".

Von Caitlin Johnstone

Consortium News, 4.8.2023

(<https://consortiumnews.com/2023/08/04/caitlin-johnstone-mainstream-journalists/>)

Übersetzt sowie kommentiert von Fee Strieffler und Wolfgang Jung, 7.9.2023

Der Artikel des Irakkrieg-Befürworters David Brooks in der *New York Times* mit dem Titel "What if We're the Bad Guys Here?" (Und wenn wir die Bösen wären? s. <https://www.nytimes.com/2023/08/02/opinion/trump-meritocracy-educated.html>) ist ein weiterer dieser bekannten rhetorischen Denkanstöße, die wir in den letzten acht Jahren immer wieder zu hören bekamen und in denen eigentlich gefragt wird: "Meine Güte, könnten wir – die in den Küstenregionen der USA lebende Elite – zum Aufstieg des Trumpismus beigetragen haben?". Es ist also nicht das erste Mal, dass sich jemand mit dieser offensichtlichen Tatsache beschäftigt.

Ein wichtiger Absatz in dem Brooks-Artikel über die Medien sticht jedoch hervor:

"In den letzten Jahrzehnten haben wir (die US-Eliten) ganze Berufsgruppen übernommen und alle anderen ausgeschlossen. Als ich in den 1980er Jahren meine journalistische Laufbahn in Chicago begonnen habe, gab es in der Redaktion noch ein paar alte, mürrische Typen aus der Arbeiterklasse. Jetzt wird unser Beruf nicht nur von Akademikern dominiert, sondern von einer Elite von Akademikern. Nur 0,8 Prozent aller College-Studenten machen ihren Abschluss an den 12 Super-Elite-Hochschulen – an den acht der Ivy League (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ivy_League), an den Universitäten in Stanford, Duke und Chicago oder am Massachusetts Institute of Technology. Eine Studie aus dem Jahr 2018 ergab, dass mehr als 50 Prozent der Redakteure der beliebten *New York Times* und des *Wall Street Journals* eine der 29 besten Universitäten der USA besucht haben."

Brooks ist nicht der erste, der diese Beobachtung über den drastischen Wandel in der sozioökonomischen Prägung von Nachrichtenreportern macht, der sich seit den 1980er Jahren bis heute vollzogen hat.

"Der Klassenfaktor im Journalismus wird oft übersehen", warnte der Journalist **Glenn Greenwald** schon im Jahr 2021 in der **Jimmy Dore Show** [s. https://www.youtube.com/watch?v=B_Elky0ykrA&t=103s].

"Vor 30, 40 oder 50 Jahren waren Journalisten noch Außenseiter. Sie kamen aus Arbeiterfamilien, wurden beschissen bezahlt und waren alle gewerkschaftlich organisiert. Sie hassten die hochnäsigen Eliten, die Banker und die Politiker. Die waren die Chefs und sie nur ihre Untergebenen. Sie hassten die reichen Bosse, wollten sie mit Steinen bewerfen und von ihren hohen Rössern herunterholen."

Greenwald (der Mitbegründer der finanziell unabhängigen, durch ihre Enthüllungen bekannt gewordenen Website *The Intercept*, s. https://de.wikipedia.org/wiki/The_Intercept) ergänzte: "Sieben oder acht der 20 Superreichen, die ich auflisten könnte, habe ich näher kennengelernt, weil sich *The Intercept* mit ihnen beschäftigen musste. Und die stammten wirklich aus den unbestritten reichsten Familien unseres Planeten."

Der Journalist Matt Taibbi, dessen Vater für NBC (s. https://de.wikipedia.org/wiki/National_Broadcasting_Company) gearbeitet hat, machte 2020 mit Dark Horse Podcast ähnliche Erfahrungen [s. <https://www.youtube.com/watch?v=xojSWHrar9A&t=4370s>].

"Als ich aufgewachsen bin, kamen die Reporter aus einer anderen Gesellschaftsschicht als heute", stellte Taibbi fest.

"Viele von ihnen gehörten der Arbeiterklasse an – ihre Eltern waren eher Klempner oder Elektriker als Ärzte oder Anwälte. Dass Journalisten Absolventen der Ivy League sind, ist neu und kam, glaube ich, erst mit meiner Generation in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts auf. Reporter hassten damals noch instinktiv alle reichen und mächtigen Leute. Wenn man zum Beispiel ein Poster mit dem Foto eines Politikers in einer Redaktion aufhängte, wurde es sofort verunstaltet – als hätte man mit Darts-Pfeilen darauf geworfen. Die Reporter sahen es als ihre Aufgabe an, diese Leute ihre Abneigung spüren zu lassen."

"Heute dominieren andere Einstellungen," stellte Taibbi fest und fügte hinzu:

"In den Neunzigern hatte ein Reporter in Bezug auf Politiker andere Vorstellungen: Er wollte derjenige sein, der nach der Rede des Kandidaten mit ihm abhängt, ein Bier mit ihm trinkt und der Macht nahe ist. Diese Wunschvorstellung gibt es auch heute noch. Das Problem besteht dann aber darin, dass die Journalisten im Grunde genommen mit den einflussreichen Leuten auf einer Stufe stehen wollen. Deshalb dürfte es auch sehr schwierig sein, zu der früheren, distanzierten Einstellung zurückzufinden."

Dies ist einer der Hauptgründe für die täglich zu beobachtende widerliche Kriecherei und Unterwürfigkeit der Mainstream-Presse gegenüber den Repräsentanten des US-Imperiums. Es sind nicht nur die obszön reichen Eigentümer der Massenmedien, die ihre Klasseninteressen schützen – es sind auch die Reporter, Redakteure und "Fachjournalisten".

Auch die sind in der Regel schon ziemlich reich, weil sie aus ziemlich reichen Familien stammen. Und sie werden immer reicher, je weiter ihre Karriere voranschreitet. Wie Insider der Mainstream-Presse bestätigen, ist es unter den Angestellten der Mainstream-Medien weithin bekannt, dass es die Karriere fördert, der Linie des Establishments zu folgen und Themen zu meiden, die für die Mächtigen unbequem sind [s. <https://www.caitlinjohnst.one/p/15-reasons-why-mass-media-employees>].

Diese Identifikation mit der herrschenden Klasse verstärkt die von Taibbi beschriebene Einstellung heutiger Journalisten. Sie haben die Nähe zu den Mächtigen schätzen gelernt.

Solche Journalisten wollen von den Mächtigen zu Drinks, Partys und deren Hochzeiten eingeladen werden. Die früher zwischen den Medien und den Politikern herrschende "Wir-gegen-Die-Dynamik" hat sich geändert. Die mit der Politik verbündeten Journalisten betrachtet sich jetzt als zum "Wir" gehörend, ihre im Interesse der Politik manipulierten Leser, Zuhörer und Zuschauer werden hingegen als "Die" angesehen.

Im Hinblick auf die Elitebildung spielen noch andere Faktoren eine Rolle. Die Zahl der Journalisten mit Hochschulabschluss ist von 58 Prozent im Jahr 1971 auf 92 Prozent im Jahr 2013 in die Höhe geschnellt. Wenn ihr Studium nicht von wohlhabenden Eltern finanziert wurde, haben sie erdrückende Studienschulden, die sie abbezahlen müssen. Und das können sie nur, wenn sie eine Menge Geld verdienen. Das ist aber nur möglich, wenn sie als zuverlässige Propagandisten für das imperiale Establishment agieren.

Die Universitäten selbst tendieren dazu, bei der Ausbildung von Journalisten eine den (imperialistischen) Status quo erhaltende Rolle zu spielen. Die Finanzierung der Unis wäre nämlich nicht mehr gesichert, wenn nicht konforme Studiengänge den herrschenden Reichen missfielen.

Es ist unwahrscheinlich, dass Geldgeber auch weiterhin große Summen an Universitäten spenden würden, die ihren Studenten beibringen, dass diese Spender eigentlich eine Plage für die US-Gesellschaft sind. Die würden ganz sicher auch ihre Kinder nicht mehr dorthin schicken [s. <https://www.businessinsider.com/the-biggest-private-donations-to-universities-by-individuals-2019-5#t-13-nike-co-founder-and-billionaire-philip-knight-donated-400-million-to-stanford-university-in-2016-3>].

"Die gesamte intellektuelle Kultur hat ein Filtersystem entwickelt, das schon in der Schule beginnt", sagte **Noam Chomsky** einmal in einem Interview [s. <https://consortiumnews.com/2023/08/04/caitlin-johnstone-mainstream-journalists/>].

"Es wird erwartet, dass man bestimmte Überzeugungen, Stile, Verhaltensmuster und so weiter einfach akzeptiert. Wenn man sie nicht akzeptiert, wird man vielleicht als verhaltensauffällig oder unbelehrbar bezeichnet, und aussortiert. So etwas zieht sich durch alle Universitäten und Graduiertenschulen. Es gibt ein wirksames Filtersystem... das eine starke Tendenz zum Konformismus erzeugt."

Die Menschen, die es durch dieses Filtersystem schaffen, sind diejenigen, die in die einflussreichsten Positionen in unserer Zivilisation aufsteigen.

Die Stimmen, die sich in unserer Gesellschaft am meisten Gehör verschaffen, sind die von Prominenten, Journalisten, Experten und Politikern, die sich als zuverlässige Verwalter der durch Narrative erfolgenden Kontrolle erwiesen haben und die Öffentlichkeit in der Mainstream-Weltanschauung gefangen halten.

Ist es da verwunderlich, dass uns all die Quellen, von denen wir gelernt haben, uns zu informieren, ständig mit Geschichten versorgen, die den Eindruck erwecken, dass der Status quo gut funktioniert und die Dinge nur so sein können?

Ist es da ein Wunder, dass die Massenmedien alle Kriege der USA unterstützen und alle imperialen Vorhaben bejubeln?

So sind die Dinge eingerichtet worden. Unsere Medien verhalten sich wie Propagandisten für ein tyrannisches Regime, und genau das sind sie auch.

Zu Caitlin Johnstone: Ihre Arbeit wird vollständig von den Lesern finanziert. Wenn Ihnen dieser Artikel gefallen hat, empfehlen wir Ihnen, ihn mit anderen zu teilen, ihn auf Facebook, Twitter, Soundcloud und YouTube zu folgen oder etwas Geld in ihre Spendenbüchse auf Ko-fi, Patreon oder Paypal zu werfen. Wenn ihr mehr lesen wollt, könnt ihr ihre Bücher kaufen. Der beste Weg, um sicherzugehen, dass du alles siehst, was sie veröffentlicht, ist, die Mailingliste auf ihrer Website [s. <https://caitlinjohnstone.com/>] oder auf Substack zu abonnieren, die dich per E-Mail über alles informiert, was sie veröffentlicht. Weitere Informationen darüber, wer sie ist, wo sie steht und was sie mit ihrer Plattform erreichen will, sind aufzurufen über <https://caityjohnstone.medium.com/11-things-you-should-know-about-me-and-where-im-coming-from-a6b9ddf9806e> .. Alle Werke sind gemeinsam mit ihrem amerikanischen Ehemann Tim Foley verfasst.

Wir haben den Artikel mit DeepL-Unterstützung übersetzt und mit Hervorhebungen sowie Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern waren bereits im Originaltext enthalten.

Anmerkungen der Übersetzer:

Wenn Journalisten, die sich in deutschen Mainstream-Medien tummeln, hohe Kredite zurückbezahlen müssen, dann wurden diese nicht wegen horrender Studiengebühren aufgenommen, weil an den öffentlichen Hochschulen der Bundesrepublik – noch – "gebührenfrei" studiert werden kann. Aber auch sie können oder wollen nicht unabhängig berichten.

Die meisten haben sich in Redaktionsvereinbarungen verpflichtet, nur dem Besitzer ihres Mediums genehme Meldungen zu verbreiten und werden außerdem durch das Redaktionsnetzwerk Deutschland ständig auf Linie gehalten.

"Die **RND Redaktionsnetzwerk Deutschland GmbH** (Eigenschreibweise RedaktionsNetzwerk Deutschland) mit Sitz in Hannover ist die Redaktion für überregionale Inhalte der Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG (s. <https://www.madsack.de/portfolio/>). Deren größte Kommanditistin ist mit einem Anteil von 23,1 % die Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft, das Medienbeteiligungsunternehmen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). ... Das RND wurde 2013 gegründet. Es versorgt nach eigenen Angaben mehr als 60 Tageszeitungen mit einer täglichen Gesamtauflage von mehr als 2,3 Millionen Exemplaren und einer Reichweite von rund 6,8 Millionen Lesern am Tag." (Zitat entnommen aus https://de.wikipedia.org/wiki/RND_Redaktionsnetzwerk_Deutschland)

Zur Unterstützung der völlig wirkungslosen, aber sehr kostspieligen und folgenreichen "Energiewende", die den angeblich "durch menschengemachtes CO2 verursachte Klimawandel" stoppen soll (s. <https://afsaneyebahar.com/2023/08/18/20696443/>), ein **Netzwerk Klimajournalismus** gegründet (s. <https://klimajournalismus.de/charta/>) , das sich nach Norbert Härings Artikel "Das Netzwerk Klimajournalismus: Wenn Journalisten und Medien sich der Manipulation verschreiben" folgende Ziele gesetzt hat:

"Danach ist es Aufgabe des Klimajournalismus,

- das Ausmaß der Krise zu verdeutlichen, immer, nicht nur gebunden an aktuelle Ereignisse und über Ressortgrenzen hinweg,
- sich am "Stand der Wissenschaft" zu orientieren und dabei "False Balance" zu vermeiden, also das Zuwortkommenlassen von Minderheitspositionen (verhindern),
- als Faktum anzuerkennen, dass Kolonialismus und Wachstumsparadigma Ursachen der Klimakrise sind,
- eine "irreversible Katastrophe" vorausszusagen, wenn die Verantwortlichen in den nächsten Jahren nicht entschieden handeln,
- die Klimakrise zur Bedrohung für Demokratie und Grundrechte zu erklären,
- das Pariser Klimaabkommen von 2015 und das „Klima-Urteil“ des Bundesverfassungsgerichtes von 2021 (das nachzulesen ist unter https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2021/03/rs20210324_1bvr_265618.html;jsessionid=307693DEE263DD3FC9A4B9C8544E9705.internet951) als nicht zu hinterfragende Richtschnur und Leitplanken zu nehmen,
- und dadurch den Erhalt der Lebensgrundlagen für „alle Lebewesen auf diesem Planeten“ zu sichern.

Mit anderen Worten: wegen der Wichtigkeit des Anliegens ist jedes Mittel recht, um aufzurütteln und Druck zu machen, auch jegliche Übertreibung. ...

Ich finde es sehr ehrenwert, wenn Menschen sich für etwas einsetzen, was ihnen aus gesamtgesellschaftlicher Verantwortung wichtig ist. Ich finde aber auch: wenn sie das als Journalisten tun, sollten sie sich dabei an die Grundsätze des Journalismus in einem pluralen, demokratischen System halten. Zu diesen gehört, möglichst umfassend und objektiv zu informieren und möglichst gut erkennbar zwischen Meinung und Information zu trennen, sodass die Empfänger eine Chance haben, sich frei ihre Meinung zu bilden, ohne manipuliert zu werden. Was das Netzwerk Klimajournalismus propagiert, ist im Gegenteil dazu Manipulation unter gezieltem Einsatz psychologischer Tricks."

Da Politiker nur mit einer "guten Presse" überhaupt eine Chance haben, an die "Macht", d.h. an die Geldtöpfe zu kommen, werden die Richtlinien der Politik eigentlich von den reichen Besitzern der Massenmedien, ihren mindestens ebenso reichen Freunden in anderen Wirtschaftszweigen und deren Lobby-Verbänden bestimmt. Das bei Gesetzesvorlagen und beschlossenen Gesetzen dann deren Interessen absoluten Vorrang haben, liegt auf der Hand.

Auch die Journalisten der öffentlich-rechtlichen Medien, die über die Rundfunkgebühren eigentlich von den Zuhörern und Zuschauern bezahlt werden, schwimmen – wie z. B. das Netzwerk Klimajournalismus – munter in dem gefilterten Nachrichtenstrom der privaten Medien mit, weil ihnen das Arbeit und Ärger erspart. Hinzu kommt, dass alle von den gleichen Agenturen versorgt werden.

Dieses auf die Schere im Kopf der Medienmacher setzende System ist wirksamer und vor allem viel unauffälliger als jede Form von staatlicher Zensur.

Dazu möchten wir auch das sehr lesenswerte Taschenbuch "Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist am Ende: Aber ein Ende ist nicht in Sicht" von Friedhelm Klinkhammer und Volker Bräutigam empfehlen.

Caitlin Johnstone: Mainstream Journalists

It's not just the obscenely wealthy owners of the mass media who are protecting their class interests — it's the reporters, editors and pundits as well.

By Caitlin Johnstone

CaitlinJohnstone.com.au

August 4, 2023

Iraq war cheerleader David Brooks' article in *The New York Times*, "What if We're the Bad Guys Here?" is another one of those tired old think pieces we've been seeing for the last eight years that asks, "Golly gosh could we coastal elites have played some role in the rise of Trumpism?" as if it's the first time anyone has ever considered that obvious point.

One worthwhile paragraph about the media stands out though:

"Over the last decades we've taken over whole professions and locked everybody else out. When I began my journalism career in Chicago in the 1980s, there were still some old crusty working-class guys around the newsroom. Now we're not only a college-dominated profession, we're an elite-college-dominated profession. Only 0.8 percent of all college students graduate from the super elite 12 schools (the Ivy League colleges, plus Stanford, M.I.T., Duke and the University of Chicago). A 2018 study found that more than 50 percent of the staff writers at the beloved *New York Times* and *The Wall Street Journal* attended one of the 29 most elite universities in the nation."

We in the educated class are always publicly speaking out for the marginalized, but somehow we always end up building systems that serve ourselves. <https://t.co/vLGHYGKcse>

— David Brooks (@nytdavidbrooks) [August 2, 2023](#)

Brooks is not the first to make this observation about the drastic shift in the socioeconomic makeup of news reporters that has taken place from previous generations to now.

"The class factor in journalism gets overlooked," journalist Glenn Greenwald said on the Jimmy Dore Show in 2021.

"Thirty or 40 years ago, 50 years ago, journalists really were outsiders. That's why they all had unions; they made shit money, they came from like working class families. They hated the elite. They hated bankers and politicians. It was kind of like a boss-employee relationship — they hated them and wanted to throw rocks at them and take them down pegs."

"If I were to list the 20 richest people I've ever met in my entire life, I think like seven or eight of them are people I met because they work at *The Intercept* — people from like the richest fucking families on the planet," Greenwald added.

Journalist Matt Taibbi, whose father worked for NBC, made similar observations on the Dark Horse podcast back in 2020.

"Reporters when I was growing up, they came from a different class of people than they do today," Taibbi said.

"A lot of them were kind of more working class — their parents were more likely to be plumbers or electricians than they were to be doctors or lawyers. Like this thing where the journalist is an Ivy League grad, that's a relatively new thing that I think came about in the seventies and eighties with my generation. But reporters just instinctively hated rich people, they hated powerful people. Like if you put up a poster of a politician in a newsroom it was defaced instantaneously, like there were darts on it. Reporters saw it as their job to stick it to the man."

"Mostly the job is different now," Taibbi said, adding:

"The fantasy among reporters in the nineties about politicians started to be, I want to be the person that hangs out with the candidate after the speech and has a beer and is sort of close to power. And that's kind of the model, that's where we're at right now. That's kind of the problem is that basically people in the business want to be behind the rope line with people of influence. And it's going to be a problem to get us back to that other adversarial posture of the past."

This is a major reason behind the freakish sycophancy and empire loyalism we see in the mainstream press. It's not just the obscenely wealthy owners of the mass media who are protecting their class interests — it's the reporters, editors and pundits as well.

These are typically fairly wealthy people from fairly wealthy families, who become more and more wealthy the more their careers are elevated. As insiders of the mainstream press have attested, it's widely understood by employees of the mainstream media that the way to elevate your career is to toe the establishment line and refrain from spotlighting issues that are inconvenient to the powerful.

This identification with the ruling class feeds into the dynamic described by Taibbi in which modern journalists have come to value close proximity to those in power.

These are the people they want to be sharing drinks with and going to parties with and invited to the weddings of; the "us vs them" dynamic which used to exist between the press and politicians switched, and now the press see themselves and the politicians they fraternize with as "us" and the general public as "them".

There are other factors at play with regard to elite education. The number of journalists with college degrees skyrocketed from 58 percent in 1971 to 92 percent in 2013; if your wealthy parents aren't paying that off for you then you've got crushing student debt that you need to pay off yourself, which you can only do in the field you studied in by making a decent amount of money, which you can only do by acting as a dependable propagandist for the imperial establishment.

Universities themselves tend to play a status quo-serving, conformity-manufacturing role when churning out journalists, as wealth won't flow into an academic environment that is offensive to the wealthy.

Moneyed interests are unlikely to make large donations to universities which teach their students that moneyed interests are a plague upon the nation, and they are certainly not going to send their kids there.

"The whole intellectual culture has a filtering system, starting as a child in school," Noam Chomsky once explained in an interview.

"You're expected to accept certain beliefs, styles, behavioral patterns and so on. If you don't accept them, you are called maybe a behavioral problem, or something, and you're weeded out. Something like that goes on all the way through universities and graduate schools. There is an implicit system of filtering... which creates a strong tendency to impose conformism."

The people who make it through this filtering system are the ones who are elevated to the most influential positions in our civilization.

All the most widely amplified voices in our society are the celebrities, journalists, pundits and politicians who've proven themselves to be reliable stewards of the matrix of narrative control which keeps the public jacked in to the mainstream worldview.

Is it any wonder, then, that all the sources we've been taught to look to for information continually feed us stories which give the impression that the status quo is working fine and this is the only way things can possibly be?

Is it any wonder that the mass media support all U.S. wars and cheerlead all imperial agendas?

This is how things were set up to be. Our media act like propagandists for a tyrannical regime because that's exactly what they are.

Caitlin Johnstone's work is entirely reader-supported, so if you enjoyed this piece please consider sharing it around, following her on Facebook, Twitter, Soundcloud, YouTube, or throwing some money into her tip jar on Ko-fi, Patreon or Paypal. If you want to read more you can buy her books. The best way to make sure you see the stuff she publishes is to subscribe to the mailing list at her website or on Substack, which will get you an email notification for everything she publishes. For more info on who she is, where she stands and what she's trying to do with her platform, click here. All works are co-authored with her American husband Tim Foley.

This article is from CaitlinJohnstone.com and re-published with permission.

*The views expressed are solely those of the author and may or may not reflect those of **Consortium News**.*